Eine enorme Vielfalt von Lebensrealitäten

Kongress von Autismus Schweiz Gut tausend Personen treffen sich zum Kongress in Interlaken. Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider war ihr Dabeisein sehr wichtig.

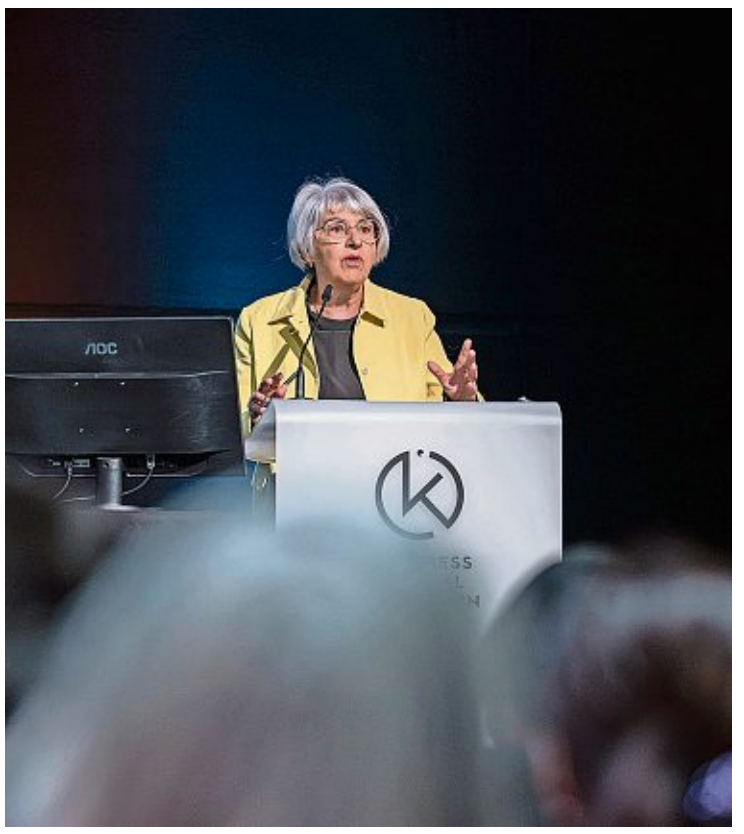
Anne-Marie Günter

«Mit der Löffeltheorie kann man es veranschaulichen», sagt Simone Tuena-Küpfer. Sie ist angewandte Gesundheitswissenschafterin, Pädagogin und Familienfrau. Die Diagnose Autismus erhielt sie erst mit 45 Jahren. Sie hatte grosse psychische Probleme, Erschöpfungszustände und immer das Gefühl, anders zu sein. Die Löffeltheorie ist einfach: Jemand hat pro Tag eine bestimmte Anzahl Energie-Löffel, und wenn diese aufgebraucht sind, geht nichts mehr.

Die Bewältigung des Alltags ist für Leute mit wenigen Löffeln Schwerstarbeit. Vor allem Unvorhergesehenes, das einen geplanten Ablauf stört, verbraucht Löffel; wie zum Beispiel Gedränge, Geruch und Lärm im Bus oder eine Eisenbahnwagentür, die sich nicht öffnen lässt.

Die Organisation Autismus Schweiz definiert Autismus als angeborene, lebenslange und oft unsichtbare neurologische Entwicklungsstörung, wobei Betroffene das Wort Neurodivergenz vorziehen. Angenommen wird, dass rund zwei bis drei Prozent der Bevölkerung eine Autismus-Spektrum-Störung haben.

Simone Tuena-Küpfer ist überzeugt, dass es mehr Personen sind, vor allem auch, weil sie sich bei Mädchen und Frauen weniger auffällig zeigt und nicht diagnostiziert wird, «wegen der effektiven Maskierung oder dem früh erlenten Masking».



Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider eröffnet den Nationalen Autismus-Kongress in Interlaken. Fotos: Sam Buchli

Kongressteilnehmerin Simone Tuena-Küpfer bekam die Diagnose Autismus im Alter von 45 Jahren.

Inklusion: Lebens- und Arbeitsräume schaffen

Eine Strategie der Betroffenen ist das «Maskieren», was – so Simone Tuena-Küpfer – ausserordentlich viel Kraft kostet. Darauf wies auch Bundesrätin Elisabeth Baume Schneider in ihrer Ansprache zur Eröffnung des dritten Nationalen Autismus-Kongresses hin: «Sie maskieren sich, um in einer für sie fremdartigen, potenziell bedrohlichen Welt zu navigieren.» Das Rezept der Bundesrätin, damit das in Zukunft weniger nötig wird: «Wir brauchen Arbeits- und Lebensräume, in denen auch Menschen mit Autismus-Spektrum ihre Talente entfalten können. Wir brauchen Fachpersonen, die vernetzt arbeiten – von der Schule bis zur Arbeitswelt.»

Sie wies darauf hin, dass es nicht so einfach sei, wie das Weisse Haus behaupte, Paracetamol in der Schwangerschaft sei an Autismus schuld. «Niemand wird die Komplexität dieses Problems der Neuroentwicklung anzweifeln und die Notwendigkeit, mehr über die Gründe und die Wirkung zu forschen.» Es sei notwendig, die Tatsache, dass viele Personen und ihre Umgebung betroffen seien, nicht im Labyrinth von Gleichgültigkeit und Vorurteil zu verschweigen. Autismus sei zwar kein Tabu mehr – aber immer noch ein grosses Missverständnis. Oft werde er auf Bilder reduziert: hier Genialität, dort Hilflosigkeit. Autismus betreffe eine enorme Vielfalt an Lebensrealitäten. Der Kongress setze ein Signal, sagte die Bundesrätin. Er bringe Expertinnen und Experten aus Medizin, Psychologie, Pädagogik, Sozialarbeit, Wissenschaft und Politik zusammen, aber auch Menschen mit Autismus. «Wer über Inklusion spricht, ohne dass die Betroffenen selber mitreden, verfehlt den Kern der Aufgabe», sagte sie.

Alle sollen mit ihren Eigenarten teilhaben

Es ist spürbar ein wichtiges Anliegen der Bundesrätin, dass alle Menschen in der Gesellschaft mit ihren individuellen Möglichkeiten und Eigenarten teilhaben können. Dass auch auf politischer Ebene gehandelt wird, zeigt ein Projekt zur intensiven Frühintervention, an dessen Finanzierung sich die Invalidenversicherung und die Kantone beteiligen. Eine frühzeitige Unterstützung sei wichtig.

Autismus Schweiz ist vor fünfzig Jahren von Eltern von autistischen Kindern gegründet worden. Präsidentin Rita Apfelbaum zeigte in ihrer Begrüssung sehr persönlich auf, dass immer noch Eltern eines autistischen Kindes mit hohem Unterstützungsbedarf sehr viel aufgeben.

Ein Detail: Ihr Sohn reiste, behütet von einer schützenden Kopfbedeckung, im Zug mit, die Reise musste vollständig durchgetaktet sein. «Es ist gut, dass die SBB so pünktlich sind», lobte sie.

Sie freute sich, dass der Kongress zum 50-Jahre-Jubiläum mit dem Thema «Autismus verstehen und gemeinsam wachsen in allen Lebensphasen» in den festlichen Räumen des Kursaals Interlaken stattfindet.

Mehr zum Verein Autismus Schweiz: www.autismus.ch

ANZEIGE

Vom Zug und zum Zug: Stau im Bahnhof Bern

SBB Zu Stosszeiten wird es in der Perronunterführung eng.

Mittwochabend, Bahnhof Bern: Beim Eingang zur Perronunterführung geht auf einmal nichts mehr. Die Menschenmassen stauen sich in beide Richtungen. Wer es eilig hat, versucht sich durch die Menge zu drängen. Einfach ist das nicht. Der Begriff Stosszeit ist in dem Moment wörtlich zu nehmen.

Deshalb lieber warten. Es dauert rund drei Minuten, bis sich das hie und da prekäre Gedränge langsam auflöst. Um den Zug auf Gleis 10 noch zu erreichen, braucht es einen Hochleistungssprint.

Das Getümmel sorgt offenbar auch bei anderen Pendlerinnen und Pendlern für Verwunderung. Viele zücken ihr Smartphone und machen Fotos davon. Ein Mann meint leicht genervt zu seinem Kollegen: «Da findet sicher wieder mal eine Demo statt.»

Das könnte man tatsächlich meinen. Der Grund für den Dichtestress liegt jedoch woanders. Schuld ist die Verengung der Perronunterführung aufgrund der Umbauarbeiten am Bahnhof Bern. Die Hauptachse zu den Gleisen, die schon davor einem Nadelöhr glich, wird damit noch enger.

Das wird während der Hauptverkehrszeiten zum Problem. Etwa wenn ein Zug auf Gleis 1 einfährt und die Richtung Ausgang strömenden Reisenden auf den Pendlerstrom in umgekehrter Richtung treffen.

Baustelle im Bahnhof Bern zu spät rückgebaut

Das Gedränge am Mittwoch ist den SBB bekannt. Es sei ein Fehler passiert, heisst es. «Die Verengung des Durchgangs war ursprünglich nur während der Nachtarbeiten vorgesehen», schreibt SBB-Mediensprecherin Mara Zenhäusern. Die Baustelle sei zu spät zurückgebaut worden, sodass der Durchgang auch tagsüber verringert war. «Wir entschuldigen uns dafür und werden den Vorfall analysieren und aufarbeiten.»

Meldungen von Pendlerinnen und Pendlern zeigen jedoch, dass es bereits seit ein paar Tagen in der Unterführung eng werden kann. Verantwortlich dafür ist laut SBB eine weisse Schutzwand, die seit Montag für «gewisse Einschränkungen gesorgt hat».

Deshalb wurde reagiert. Die Schutzwände wurden zurückgebaut. Zudem ist seit Donnerstag während der Hauptverkehrszeiten am Morgen und am Abend Sicherheitspersonal vor Ort. Dieses könnte «bei Bedarf die Reisenden lenken», so Mara Zenhäusern. Gemäss der SBB-Mediensprecherin zeigt die temporäre Massnahme auch bereits Wirkung.

Nach wie vor gelte jedoch: Im Bahnhof Bern ist es eng. Das sei auch der Grund, warum der zweitgrösste Bahnhof der Schweiz überhaupt ausgebaut werde. Während der Bauarbeiten seien die Platzverhältnisse teilweise zusätzlich eingeschränkt. «Dies lässt sich leider nicht vermeiden, da wir den bestehenden Bahnhof unter laufendem Betrieb ausbauen», so Zenhäusern. Die Sicherheit stehe bei alldem jedoch an erster Stelle.

Michael Bucher

Stau in der Perronunterführung, aufgenommen am Abend des 5. November. Foto: Michael Bucher

Nachrichten

Schenk wird Frutiger Gemeindeschreiber

Oberried Primin Schenk, aktuell Gemeindeschreiber von Oberried am Brienzersee, wird neuer Geschäftsleiter und Gemeindeschreiber in Frutigen. Er tritt die Nachfolge des langjährigen Amtsinhabers Peter Grossen an, der nach über 45 Jahren, 32 davon als Gemeindeschreiber, in den Ruhestand tritt. Grossen erreicht Ende August 2026 sein Pensionsalter. Pirmin Schenk tritt sein Amt Anfang Mai an und wird dann vom Amtsinhaber in seine Tätigkeit eingeführt, wie die Gemeinde Frutigen in einer Mitteilung schreibt. Er wohnt mit seiner Familie in Spiez, wo er für die SVP im Grossen Gemeinderat sitzt. *(SDA)*

Erneuerung der A6: Etappe bald fertig

Thun Süd/Gesigen In den letzten zwei Jahren wurde der A6-Abschnitt zwischen Thun-Süd und Gesigen erneuert. Die Arbeiten neigen sich nun dem Ende zu, wie das Bundesamt für Strassen schreibt. Während des Winters werde die Baustellenverkehrsführung aufgehoben. Dafür wird die A6 vom 10. auf den 11. sowie vom 11. auf den 12. November zwischen Thun-Süd und Spiez jeweils von 20 Uhr bis 5.30 Uhr in Fahrtrichtung Spiez gesperrt, vom 11. auf den 12. sowie vom 12. auf den 13. November in Fahrtrichtung Thun. Die Arbeiten sind witterungsabhängig und werden allenfalls auf die Folgewoche verschoben. *(PD)*

Wir gratulieren

Burgdorf Heute feiert **Heinz Blaser,** Pleerweg 1b, seinen 80. Geburtstag. *(PD)*

Fraubrunnen **Peter Heiniger** feiert heute seinen 91. Geburtstag. *(PD)*

Gondiswil Morgen Sonntag feiert **Otto Rickli** in der Brüggenweid seinen 90. Geburtstag. *(PD)*

Heimiswil **Hansueli Bernhard,** Holzhüsli, feiert heute seinen 80. Geburtstag. *(bwk)*

Hofstetten b. Brienz **Alfred Blatter** feiert morgen Sonntag seinen 94. Geburtstag. *(PD)*

Langnau i. E. Heute feiert **Liseli Kunz-Fankhauser** im Dahlia Lenggen, Asylstrasse 35, ihren 96. Geburtstag. *(PD)*

Linden Morgen Sonntag feiert **Robert Nüesch,** Bruuch 11, seinen 80. Geburtstag. *(PD)*

Röthenbach i. E. **Werner Wüthrich,** Trachselbach, feiert morgen Sonntag seinen 80. Geburtstag. *(elr)*

Rubigen Heute feiert **Hans Rohrbach** im Altersheim Landblick Beitenwil seinen 98. Geburtstag. *(PD)*

Schwarzenburg **Margot Bühler-Sieber** feiert heute ihren 90. Geburtstag. *(PD)*

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen alles Gute.